

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Mult. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 185.

Dienstag, den 19. November 1912.

16. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeinde- Vertretung

am Dienstag den 19. November er., nachmittags  
4 Uhr, im Gasthof zum „Siegestrang“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme: a) von dem Kassen-Revisions-Protokoll, b) von der Zurücknahme des Bergischen Heilanstalts, c) von dem genehmigten Ortsstatut der Fortbildungsschule.
2. Bericht über das Ergebnis der mit Ranz und Kase geführten Verhandlungen betr. Gasanschlusskosten eventl. Niedererschlagung der Rente.
3. Annahme der Gemeinberechnung pro 1911 und Entlastungsverteilung.
4. Wahl von 4 Mitgliedern für den Schulvorstand der Fortbildungsschule.
5. Anlauf der Schulhäuser Markt 24/25.
6. Beitritt der Gemeinde zur Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände und zur Witwen- und Waisenunterstützungskasse der Provinz Sachsen.
7. Umgestaltung der Schulhäuser Markt 24/25.

Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 15. November 1912.

Der Gemeindevorstand.  
Reichenstein.

## Der Balkankrieg.

Das Zentrum der Thakatalbataljone durch-  
stößt. Die Forderungen der Sieger. Die Hoff-  
nungen der Türken auf die Thakatalbataljone  
haben sich, wie vorauszusehen war, nicht erfüllt.  
Die durch die Schlägen von Kist-Kilisse, Büle-  
Burgas und die Rückschläge geschwächten  
Truppen waren dem Ansturm der siegesgewohnten  
Bulgaren nicht mehr gewachsen, und der Zug, den  
sie aus Anatolien erzielten, scheint zum großen  
Teil aus Aediss bestanden zu haben, deren Un-  
brauchbarkeit sich in diesem Kriege bereits zur Ge-

nüge gezeigt hat. Dazu kam die schlechte Armierung  
der vernachlässigten Werke. Auch die von klein-  
asiatischen Soldaten eingeschleppte Cholera muß  
dazu beigetragen haben, die geringe noch vorhan-  
dene Widerstandskraft lahmzulegen. Das Zentrum  
der Thakatalbataljone ist durchstoßen worden.  
Damit ist das Schicksal der Türkei erfüllt. Es  
bleibt dem Osmanenreich nichts anderes übrig, als  
um Frieden zu bitten.

Die Bedingungen, die man in der bulgarischen  
Hauptstadt den Besiegten aufzuerlegen gedenkt,  
gehen allerdings aufs Ganze. Ein Telegramm  
meldet:

Sofia, 15. Nov. Die Depesche Kamil Paschas,  
durch die er König Ferdinand um Frieden bittet,  
ist bei der hiesigen Regierung bereits Mittwoch  
abend eingetroffen, wurde aber zunächst geheim  
gehalten. Die unerwartete Wendung dürfte hervor-  
gerufen sein durch die großen Erfolge der Bulgaren  
an der Thakatalbataljone. Die Waffenstillstands-  
und Friedensbedingungen sind durch die sofort ab-  
gehaltene Regierungsberatung noch nicht endgül-  
tig festgelegt, da die Zustimmung des Königs  
fehlt, zu dem in Vertretung der Regierung Sobranje-  
Präsident Danew heute abreist. Als glaubwürdig  
sind folgende Punkte zu bezeichnen: Räumung des  
Restes der Thakatalbataljone und entweder Kapitu-  
lation der Thakatalbataljone oder Abzug unter  
Bewachung, Räumung von Adrianopel, Stutari,  
Janina und Monastir, weiter Einzug der bulgar-  
ischen Truppen in Konstantinopel, Abtretung der  
besetzten Gebiete, Internationalisierung Konstanti-  
nopels, außerdem freie Dardanellen-Durchfahrt und  
zulezt Kriegsentwädigung.

Konstantza, 15. Nov. Schreckliche Zustände  
in der Umgebung von Konstantinopel. Der nach  
dem Kriegsausbruch entsandte Spezialberichterstatter  
des Hirsch'schen Telegraphenbureaus telegraphiert  
in einem Radiotelegramm folgendes: Der unglück-  
lichen Bevölkerung in der Umgebung von Kon-  
stantinopel steht eine schreckliche Katastrophe bevor,

die die Weltgeschichte je gesehen hat. Wie aus  
amtlichen Feststellungen hervorgeht, sind 125 000  
brotlose Flüchtlinge in der Umgebung von Kon-  
stantinopel teilweise verhungert und zum Teil dem  
Hungertode nahe. Eine andere Anzahl droht  
Seuchen und anderen Krankheiten zu erliegen. Die  
Notlage der Unglücklichen wird von gewissenlosen  
Leuten in schamlosester Weise ausgebeutet, die den  
Leuten das wenige, was sie von ihren Habseligkeiten  
gerettet hatten, zu den unglaublichen Preisen ab-  
nehmen. Ich selbst sah gestern, wie flüchtige Bauern  
Stücker, das Stück zu 20 Pfg. und Schafe für 3,40  
Mk. verkauften. Für einen Zug Ochsen wurde der  
Preis von 15 Mk. bezahlt. Die Regierung ist  
diesem Treiben gegenüber völlig machtlos. Sie  
hat Anordnungen getroffen, nach denen die Flücht-  
linge täglich in 2 Zügen vermittels der anatolischen  
Bahn nach Ätten befördert werden. Auf asiatischem  
Gebiet hängt man an jeder Station zwei Wagen  
ab, und die Lokalbehörden sollen sich dieser Unglück-  
lichen annehmen. Diese wissen aber nicht wie sie  
sich helfen sollen, weil ihnen die erforderlichen  
Mittel fehlen.

Eine hervorragende Leistung. Der kleine deutsche  
Kreuzer „Breslau“ hat die 2700 Seemeilen lange  
Strecke Kiel—Malta in sieben Tagen zurückgelegt,  
d. h. 386 Seemeilen an jedem Tage, und damit  
die schnellste Fahrt gemacht, die je ein deutsches  
Kriegsschiff ausgeführt hat.

Was geht in Rußland vor? Der russische Mi-  
nister hat die beschlossene, die bereits bekannte Maß-  
nahme, die die Zurückhaltung der Reserveklassen,  
die Ende November entlassen werden sollten, bis  
zum 31. Dezember d. Js. vorzieht, auszuführen.

Der „Neue turk“ will aus sicherer Quelle er-  
fahren haben, daß die russische Regierung eine  
Generalmobilisation ihrer europäischen Streitkräfte  
angordnet habe.

Die „Königliche Zeitung“ zitiert eine von dem  
römischen „Avanti“ wiedergegebene Äußerung  
eines höheren Beamten der russischen Botschaft

## Die Nachbarn vom Heidefeld.

Roman von Ludwig Blümcke.

15] Nachdruck verboten.

Wohl 10 Minuten stand er starr und regungs-  
los bei seinem Opfer. Ganz allmählich kehrte die  
klare Vernunft wieder in sein Hirn zurück. Und  
nun hieß es für ihn: Fliehen, so schnell wie mög-  
lich fliehen. Denn eine lange Zuchtstraßenstraße war  
das Mindeste, was er zu erwarten hätte, wenn man  
ihn nicht wegen Mordes hingerichten würde. An  
einen Mord mußte ja jeder glauben, wo er so oft  
in den letzten Tagen seine feindliche Gesinnung  
gegen Thord hatte merken lassen. Ein Zeuge war  
nicht dabei gewesen. — Dann dachte er an seinen  
Vater, an Jungs, an alle Vieh.

„Verloren sind sie für mich, verloren bin ich  
für sie. Ich trage das Kreuzzeichen auf der Stirn.  
„Unfüt und Unfütia sollst du sein!“ so lautete der  
göttliche Befehl, dem ich jetzt folgen muß. Aber  
wohin? —“ Wieder stockte sein Fuß.

Es war vollständig dunkel geworden. Toten-  
stille herrschte rings umher.

Da rannte Erwald, so schnell ihn seine Füße  
tragen konnten, dem Schulhaule zu. Holms wollte  
er Lebenswohl sagen, Jungs wollte er noch einmal  
sehen und ihr Schwören, daß er seinen ärgsten  
Feind nicht absichtlich getötet. Sie sollte wissen,  
wie es gekommen war. Und aus ihrem Munde  
sollten die andern es wieder erfahren. Sie würde  
ihn nicht verdammen und nicht als einen Mörder

verabscheuen, sondern wie einen Toten betrauern.  
Und das sollte sein Trost sein dort ströben in der  
fernen Welt. — Dazwischen aber schrie es um ihn  
und in ihm immer wieder, immer lauter:

Warum hast du Jungs, deinen Vater, dich selber  
und alle, die dir nahe stehen, in dieses Unglück  
gebracht?“

Da hörte er ein Keuchen und Husten, einen  
schweren Schritt. Sollte es etwa ein Gendarm  
sein? —

Es war Hendrik mit seinem Kasten. Er hatte  
alles mit angelesen, hatte jedes Wort gehört und  
in Angstschweiß gebadet, im Graben hinter einem  
Wacholderbusch gefauert. Erst jetzt, wo er Erwald  
weit fort wählte, traute er sich aus seinem Ver-  
steck hervor. Er wußte, daß der junge Moorbauer  
in der Notwehr gehandelt, daß derselbe zweifellos  
von dem andern niedergeschossen wäre, wenn er  
ihn nicht unschädlich gemacht. Aber er hielt es für  
das Klügste, sich nicht in die Sache hineinzu-  
mischen. Niemand sollte erfahren, was er vorhin erlebt.  
Mochte der Moorhoser sich rechtfertigen, wie er  
wollte, mochte es ihm gelingen oder nicht.

Wieder menschliche Schritte! Wieder jähet  
Erwald erstickt zusammen und wischt den kalten  
Schweiß von der Stirn.

„Bist du das, Jungs?“ fragt der Ankommende  
und der Schuldbeladene erkennt Hans Hinrichsens  
Stimme. Das muß eine Fügung des Himmels  
sein! Dem Freunde will er zuerst alles erzählen.

„Ich bin es!“ antwortete er und mit wenigen  
Sätzen hatte er seine Tat eingestanden.

„Ich bereue es bitter, ich habe wie ein wildes  
Tier gehandelt, aber aus Notwehr. Wäre es nur  
nicht so schlimm geworden!“

Tränen erstickten seine Stimme bei diesen letzten  
Worten.

„Ist er denn ganz tot?“

„Ohne Zweifel!“

„Dann mußt du fort, auf der Stelle fort über  
die dänische Grenze!“ — Keine Minute darfst du  
verlieren! Unter Herrgott meint es gut mit dir,  
das erlich aus seiner Fügung, die uns gerade jetzt  
zusammenführt. Ich habe soeben 120 Taler zu-  
sammengedrängt. Damit sollst dein Vater morgen  
zu Thord gehen und lagern: „Hier habe ich die  
Zinsen. Sie können dieselben jeden Tag bekommen,  
schon im Voraus. Jetzt lassen Sie mich zurück-  
treten.“ Nun, es ist eben anders gekommen.  
Und wir müssen annehmen, der Himmel hat es so  
gewollt. Aber nicht viele Worte! — Hier, nimm  
das Geld. Bis Dingestag ist Fahrgelagenheit von  
Posttrup aus. — Du bist vor Tagesanbruch in  
Jütland.“

Noch ein paar herzliche Abschiedsworte, ein  
Händedruck innig und fest als ein Siegel ewiger  
Freundschaft, und Erwald und Hans trennten sich.

\* \* \*

Vorkünftig niemand etwas zu sagen, damit der  
Freund einen Vorprung gewänne, wenigstens bis  
morgen schweigen, hielt Hans für das Raschste.  
Dann würde man den Toten finden und den Tot-

gegenüber einem italienischen Diplomaten: An dem Tage, an dem österreichische Truppen die bosnische Grenze überschreiten würden, werde Rußland sofort in Galizien einrücken.

### Politische Rundschau.

— Ueber den Termin der Wahlen zum preussischen Landtag 1913 sind in letzter Zeit verschiedene Mutmaßungen laut geworden. Wie verlautet, haben die maßgebenden Männer zu dieser Frage bisher noch keine Stellung genommen, da sie der Meinung sind, daß die Anberaumung des Wahltermins lediglich von den Arbeiten des Landtags abhängt. Man nimmt an, daß der Landtag seine Arbeiten vor Pfingsten kaum erledigen wird, und hält es deshalb für ziemlich ausgeschlossen, daß die Neuwahlen noch im Sommer möglich werden. Voraussichtlich dürften die Landtagswahlen erst im Oktober stattfinden.

— Die Nachricht, die Regierung wolle anstatt der geplanten Besitzsteuer, deren Vorlage bekanntlich vom Reichstage gefordert worden ist, eine Anzahl anderer Steuern, darunter eine Besitzsteuer und eine Junggefallensteuer, in Vorschlag bringen, entspricht nicht den Tatsachen. An dem Entwurf eines Besitzsteuergesetzes wird vielmehr an den beteiligten Stellen mit Eifer gearbeitet.

— Ein Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen ist dem preussischen Herrenhause zugegangen. Der Entwurf umfaßt die Provinzen Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Sachsen, Schleswig-Holstein und die Hohenzollernschen Lande. Mehrere Male schon, im Jahre 1909 und 1910, wurde über die gleiche Angelegenheit im Herrenhause beraten, der Landtag erledigte das Gesetz aber nicht. Damals war Schleswig-Holstein nicht einbezogen. In dem neuen Entwurfe sind auch Bestimmungen darüber enthalten, daß auch für Gutsbezirke der Fortbildungsschulzwang eingeführt werden kann, und zwar „mit Zustimmung des Gutsbesizers, auf Antrag des Gutsvorstehers, durch Beschluß des Kreisauausschusses.“

— Eine reichsrechtliche Regelung der Wanderfürsorge ist im Reich beabsichtigt. Durch Reichsgesetz soll den Bundesstaaten die Verpflichtung auferlegt werden, Einrichtungen zu treffen, zu unterhalten, und zu verwalten, um mittellosen, arbeitsfähigen Männern, die Arbeit suchen, Arbeit zu vermitteln und ihnen gegen Arbeitsleistung Beförderung und Obdach zu gewähren, wenn sie außerhalb ihres Wohnortes Arbeit suchen. Solche Gesetze bestehen bereits in Preußen und Württemberg.

**Belgien.** Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht will die Regierung das gesamte Heerwesen reorganisieren. Durch diese Maßnahme würde das jährliche Rekrutenkontingent um 35 000 Mann erhöht. Die belgische Armee soll in vier bis sechs Divisionen eingeteilt werden. Die Effectivstärke des Heeres wird in Zukunft im Kriege 350 000 Mann betragen, ungerchnet die Bürgerwehr und die Territorialtruppen, welche letztere zur Verteidigung der besetzten Plätze und der Städte verwendet werden sollen. Im Kriegsfalle wird die belgische Armee also zusammen über 500 000 Mann verfügen, während sie gegenwärtig nur in 180 000 Mann aufzubringen.

— Unter den Gesetzentwürfen, die der Ministerpräsident beim Zusammentritt der neuverwählten Kammer ankündigt, sind die bedeutendsten das Gesetz über die Versicherung gegen Alter, Krankheit und Invalidität, und die Heeresreform, die not-

wendig geworden sei durch die Rolle, die Belgien unter Umständen bei einem Kriege der Westmächte zu spielen gezwungen sei. Der Minister hob nachdrücklich hervor, daß Belgiens Neutralität nicht durch Verträge, sondern lediglich durch eine entsprechende Armee gesichert werden könne.

**Spanien.** Die Besetzung Canalejas' erfolgte Mittwoch nachmittags im Pantheon und zwar neben dem Grab seines ebenfalls durch Mord ermordeten Vorgängers Canovas. Der König folgte dem Leichenwagen zu Fuß, mit ihm gingen die Infanten Carlos und Fernando. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge umsäumte den Weg des Trauerzuges. Schon eine Stunde vor Beginn der Leberführung hatten alle Handelshäuser und auch die Cafés in der Hauptstadt und den Vorstädten geschlossen. Ganz Madrid stand im Zeichen eines nationalen Trauertages. — Der als Nachfolger Canalejas' auserwählte Moret hat vorläufig die Uebernahme des Ministerpräsidiums abgelehnt, da er glaubt, sich nicht mit aller Bestimmtheit auf die liberale Majorität im Parlament verlassen zu können, und der König keine Neuwahlen will. Wahrscheinlich wird daher der jetzige Minister des Aeußeren Garcia Prieto dauernd den Vorstoß übernehmen.

### Locales und Provinzielles.

**Süßtag.** In den November hat man ihn verlegt. Sturmwinde schnitten das letzte Laub von den Bäumen, regen über lahle Felder, grau verschleierte ist der Himmel, tagelang bleibt die Sonne hinter Wolken verborgen, alle sommerlichen Reize der Natur sind dahin, und der kalte, strenge Winter steht auf der Schwelle und läßt sich nicht mehr abweisen. Und der Mensch, der steht, wie bald wieder der Erde Blüten und Prangen ein Ende nahm, wird still und ernst. Das große Sterben um ihn her läßt ihn an sein eigenes unabänderliches Schicksal denken. Auch er wurde und wird vergehen. Wann seine Stunde schlagen wird, das zu wissen, hat eine gütige Vorsehung ihm verwehrt, aber sie wird schlagen. Vor ihm das dunkle Tor, durch das er hindurch muß, hinter ihm die Lebensbahn, die er schon durchgemessen. Und er hält an auf seiner Wanderung und schaut rückwärts. Auch dort wie im Naturgeschehen Licht und Schatten, blumige Auen und lahle Felder, Glück und Ungemach, und an Taten gute und schlechte. Denn wir sind allzumal Sünder. Wo aber Selbsterkenntnis ist, die sich nicht schont, nichts verdeckt und bemäntelt, da ist auch Reue. Zur Einsicht mahnt der Süßtag in das eigene Ich, das den meisten weniger bekannt ist als des Nächsten. Wann findet man Zeit, sich mit sich selbst zu beschäftigen? Und merkt diese Einsicht Reue, so wird der Entschluß zur Umkehr notwendig daraus folgen. Reue ist ein bitteres Kraut, aber es ist heilkräftig, der Wille zum Guten erfüllt mit höherer Lebensfreude und macht auch trübe Wintertage warm und sonnenhell.

**Annaburg.** (Märkisches Wandertheater.) Ueber die Aufführung des Lustspiels „Renaisance“, von Schönthan und Koppel—Giffeld, das am Mittwoch den 7. d. M. vom Märkischen Wandertheater auch in unserem Orte gegeben wird, berichtet u. a. die Kösliner Zeitung vom 14. Okt. 1910: „Die Handlung ist ja allgemein bekannt, sie sei deshalb nur in kurzen Zügen wiedergegeben: Weltabgeschlossen liegt im Sabinergebirge das Schloß der Marchesa Gennara, eine ernste, schöne Frau, der das Leben das Glück zerstörte und die hier in stiller Ergebenheit der Welt den Rücken gekehrt und in

der Frömmigkeit und Entagung Trost und Heilung sucht. In ihrer Stille wächst ihr einziger Sohn empor, ein Springinsfeld, ein Brausekopf mit hohen Ideen und wallendem Künflerblut in den Adern. Unverkümmert lebt der kleine Feld sich aus, nur der im Hause wohnende Vater versteht die Neigungen des Kindes und weiß in väterlicher Liebe stets ein gutes Wort zu finden, wenn Vittorino in findlichem Uebermut über die Stränge gehau. Aus dem Schatze seiner reichen Lebenserfahrungen gibt er dem Knaben, was er kann und fördert so eine suchende Seele aus ihrem Dämmerzustand zum Licht. Der Staub der Einsamkeit aber schiebt in alle Fernen, als der tatendürftige, kühne, geniale Maler Silvio ins Haus kommt. Er löst alle Fesseln, er bringt die Renaissance ins Haus und führt alles zum neuen Leben, zu seinem Leben der reinen Freude. Vittorino, der durch Silvio seine Bestimmung erkennt, zieht hinaus, um die Höhen der Kunst zu erklimmen. Gezielt wurde vorzüglich.

**Wittenberg.** 15. Nov. Ein seltsamer Fund wurde gestern im Hause Collegienstraße 84 (gehört Gebr. Lauter, früher Kennert) gemacht. Beim Ausbau eines Kadens mußte auch von der Decke ein Teil entfernt werden. Dabei stieß man auf einen Hohlraum von ca. 20 cm. Höhe, welcher sich zwischen der Decke und dem Fußboden der ersten Etage befand. In dem nicht geringen Erstaunen der Arbeiter fanden dieselben in diesem Raume Birbel- und Beckenknochen, welche nach ärztlicher Ansicht von einem Manne herührten und mindestens 100 Jahre alt sein sollen. Um die Knochen herum lagen eine große Zahl Matten in jeder Größe, vollständig im Fell verrottet. Welche Vorgeschichte dieser graulichen Fund hat, wird sich kaum noch feststellen lassen. Möglicherweise handelt es sich um einen Giftmord, worauf der Umstand hindeutet, daß die Matten verrottet und nicht verweilt sind.

**Wittenberg.** 13. Nov. (Schlägeret.) In dem Personenzuge, der hier 11 Uhr 17 Min. von Bitterfeld ankommt und nach Berlin weiterfährt, entwickelte sich zwischen Pratau und Wittenberg zwischen zwei etwas angeheiterten Schauffeuren eine blutige Schlägerei, die isomet ausartete, daß die Mitreisenden in Wittenberg den Bahnhofsvorstand zu Hilfe holen mußten, welcher die Maulstümpfen zur Ruhe brachte.

**Selgern.** 12. Nov. Der Sattlermeister Karl Rohrbach hier konnte heute die Feier seines 50jährigen Meistersjubiläums begehen. Zahlreiche Ehrungen wurden demselben zuteil. Seitens der Handwerkskammer wurde ihm durch den Magistrat ein Ehrenmeisterbrief überreicht. Der Jubilar erfreut sich trotz seines Alters einer seltenen Mäßigkeit.

**Sudau.** 14. Nov. Als heute nachmittag einige Kinder in der Nähe der Schumannschen Windmühle spielten, lief plötzlich das häßliche Lächeln des Schindmeisters Becker in die herumlaufenden Windmühlensügel und wurde auf der Stelle getötet. Der Unglücksfall erweckt hier allgemeine Teilnahme.

**Bitterfeld.** 14. Nov. Gestern gegen Abend ereignete sich in der H. Rolfschens Zornwarenfabrik ein recht betriebener Unglücksfall. Der in genannter Fabrik beschäftigte Arbeiter Otto Große aus Niemeß geriet, auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise in den Tonschneider, wo ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde. Der 10 jährige Mann, der gefommene steht im 31. Lebensjahre und wird von der Gattin und zwei Kindern sehr beweint und beklagt.

**Calbe a. S.** 14. Nov. Der bei einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer beschäftigte Knecht Karl Kola fuhr

schläger sofort verfolgen. Daß derselbe nur Ewald sein könnte, mußte man ja vermuten. Aber, wenn man erfähre, daß er dem Verbrecher zur Flucht verholfen? Sollte er das verschweigen?

„Nein, nein, ich will es offen bekennen und für des Freundes Rechtfertigung kämpfen! Jeder Richter muß sagen, daß ich ein Schuft wäre, wenn ich jetzt anders gehandelt hätte!“

Damit waren diese Bedenken beseitigt, und Hans mußte, was zu tun war.

Wie er nun an die Sandgrube, kam, da trieb es ihn, hinabzustiegen und nach dem Toten zu sehen. Die Hoffnung, der Freund könnte sich geirrt haben, Thordos Leben könnte vielleicht noch nicht ganz erloschen sein, beflügelte seine Schritte.

Wenn er zu retten wäre! O Gott im Himmel hilf, daß Ewald nicht mit einem Rainszeichen durchs Leben irren muß!“

Jetzt muß er seinen Plan ändern. Es mußte sofort Hilfe herbeigeholt werden. Mit Windeseile ritt Hans über Moor und Heide dahin nach Lorenzens Hof, der liegt ja am nächsten.

„Schnell alle mit, es gilt einen Verunglückten helfen!“ ruft er in die Stube, wo der Moorbauer, Stine, Hinrichsen und Großmutter am Tische sitzen.

Sie folgten ihm und eilten unterwegs, was gesehen.

So schnell wie diese Nacht hatten die beiden mageren Knepper vom Moorhof noch in ihrem ganzen Leben nicht zu laufen brauchen. Doktor Schröder sollte geholt werden, darum schlug Hans unbarmherzig mit seiner Peitsche auf die Pferde ein, die schnelle Gangart nicht liebten und nicht gedöht waren.

8. Ein gefährlicher Zeuge.

„Hätte Thord Cure Körperkonstitution, dann würde ich Hoffnung haben,“ sagte Doktor Schröder zu Hinrichsen, nachdem er jenen genau untersucht und ihm einen Verband angelegt. „Die Kopfwunde ist nicht so gefährlich, aber innere Verletzungen, Blutungen, lassen mir die Rettung unmöglich scheinen. Jedenfalls, was in meinen Kräften steht, soll geschehen, schon Ewald Lorenzen wegen. Da der Kranke nicht transportiert werden kann, so muß er hier im Hause bleiben.“

Da lag der Gewaltige, vor dem sie vor wenigen Stunden noch gezittert, nun machtlos und gebrochen in Lorenzens Stube. Stine, die er so schwer beleidigt, vergaß, was er ihr getan, und pflegte ihn mit der gleichen Aufopferung wie damals Hinrichsens. Der Doktor erschien täglich und wunderte sich jedesmal, daß sein Patient noch am Leben war.

Am heiligen Abend kam er auch. Und da konnte er Lorenzen die frohe Botschaft bringen:

„Thord wird wieder gesund werden. Meine Kunst hat das nicht gemacht, aber der dort oben wollte nicht, daß Ewald zeitlebens für einen Totschläger gilt.“

Thord konnte zwischen Weihnachten und Neujahr nach der Mühle transportiert werden und besserte sich von Tag zu Tag.

Aber, was nicht besser an ihm wurde, das war seine scharfsinnige Gesinnung. Daß sein Leben am seidenen Fädchen hingehang, daß er ganz gewiß im Grabe läge, wenn Hans Hinrichsen an jenem Abend nicht gekommen wäre, wenn Lorenzens ihn nicht so treulich gepflegt, daß ichien er alles nicht zu wissen. Nur das mußte er, wer ihn an den Rand des Grabes gebracht. Wie alles gekommen, daß er selber der Schuldige und daß Ewald nur das eigene Leben verteidigt, ach, wie ganz anders mußte er darüber auszusagen.

Fortsetzung folgt.

<b>Amliche Anzeigen</b>	<b>Stellen-Angebote</b>
<b>Verkäufe</b>	<b>Stellen-Gesuche</b>
<b>Vertheigerungen</b>	<b>Wohnungs-Gesuche</b>
<b>Verpachtungen</b>	<b>Bermittlungen</b>
inveriert man mit gutem Erfolg in der weitverbreiteten Annaburger Zeitung.	
Zeilenpreis 10 Pfg.	

auf einem Kollwagen 80 Zentner Pflanzenascherballen nach einer Fabrik. Ein Ballen kam ins Aufziehen, aber der Geschirrführer, der von einem Fußgänger auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden war, achtete weiter nicht darauf. Er hoffte, die Fabrik noch zu erreichen. Der Ballen im Gewicht von zwei Zentnern rutschte weiter und drückte den Kutscher von seinem Sitz hinunter, so daß er vor das Vorderrad geriet. Dies ging ihm über den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Kola ist 48 Jahre alt; er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

In Magdeburg erstark Mittwoch abend gegen 6 Uhr der Maurer Festschauer seine Ehefrau; dann gab er noch zwei Revolverkugeln auf die Frau ab. Der Tod trat sofort ein. Darauf versuchte Festschauer Selbstmord zu begehen. Er brachte sich mit dem Messer schwere Verletzungen am Kopf und Hals bei. In heftigem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

**Magdeburg, 14. Nov.** Bei den Magdeburger Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung legten in der Altstadt alle sechs bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten. Die Stadtteile Subenburg und Neustadt wählten drei und die neueingemeindeten Vororte ebenfalls drei Sozialdemokraten.

**Leib, 15. Nov.** (Tod beim Turnen.) Ein Unglücksfall, der den Tod eines blühenden Menschenlebens verursachte, ereignete sich am Mittwoch abend in der Turnhalle des W. L. V. „Vater Jahn.“ Vor Beginn des offiziellen Turnens der Jugendabteilung machte der 17jährige Turner Härtel einige Übungen am Reck. Bei einer Schwingübung stürzte er ab und fiel mit solcher Wucht auf den Rücken, daß er sich eine Zerreißung der Lunge zuzog, der er unter den Händen des sofort herbeigerufenen Arztes erlag.

**Stenographie-Unterricht an den Militärämtern.** Die bisher geltenden Vorschriften für den Kapitulant- und Militärämter-Unterricht vom 26. April 1908 sind kürzlich durch eine kriegsministerielle Verordnung in einer Reihe von Punkten abgeändert worden. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß zu den bisherigen Unterrichtsfächern Deutsch, Rechnen, Erdkunde, Geschichte, Französisch, Staatskunde und Maschinenlehre auch die Kurzschrift hinzugekommen ist. Die Bestimmung des zu wählenden Stenographiesystems ist meist den einzelnen Garnisonkommandos überlassen worden mit der Maßgabe, die örtlichen Verhältnisse dabei zu berücksichtigen. Wie in der letzten Vorstandssitzung des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt (Stolz-Schrey) in Magdeburg festgestellt wurde, haben im Bereiche der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt fast alle Garnisonen ihre Wahl bereits getroffen und zwar in allen bisher feststehenden Fällen zugunsten des Systems Stolz-Schrey, das seit langem in preussischen Militärkreisen die weitaus größte Verbreitung besitzt und für das auch allerorten geeignete Lehrkräfte zur Verfügung stehen. So entschrieben sich für Stolz-Schrey im Militärämter-Unterricht die Garnisonen: Magdeburg, Halle, Grünt, Halberstadt, Stendal, Quedlinburg, Burg, Wittenberg, Zerbst, die Unteroffizier-Vorschulen Weigenfels und Annaburg, sowie die an letztgenanntem Orte befindliche Militär-Knaben-Erziehungsanstalt.

**Behördliche Ehrenzeichen für Handwerksgehilfen.** Zur Dehung des Handwerkerstandes ist für den Bereich der Wiesbadener Handwerkskammer vom Regierungspräsidenten ein Ehrenzeichen in Bronze gestiftet worden, das Handwerksgehilfen in Anerkennung besonderer Verdienste verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen darf bei allen privaten Veranlassungen im Knopfloch getragen werden. Falls die Neuierung wirklich befehlend auf das Handwerk einwirkt, soll Kaiser Wilhelm der Vorschlag gemacht werden, für das Handwerk ein ähnliches Ehrenzeichen zu stiften, wie ein solches für Verdienste um das Feuerwehrewesen verliehen wird.

**Hoch Deutschland!**

Oh drohend die Wolken auch hangen,  
Die Zeiten sich wandeln mit Macht,  
Ob Kronen und Reiche vergangen,  
Noch stehest Du fest auf der Wacht!  
Dich konnte kein Wetter verderben,  
Stark hieltest den Stürmen Du stand —  
Für Dich will ich leben und sterben,  
Du altes, deutsches Land!

Noch schleudern zur Düne die Wellen  
Mit leuchtenden Kämmen den Schaum,  
Noch rieseln und raunen die Quellen,  
Noch rauschen die Wälder im Traum;  
Die Trauben noch goldig sich färben  
An sonniger Bergeswand —  
Für Dich will ich leben und sterben,  
Du schönes, deutsches Land!

Noch blühen uns liebliche Frauen  
Mit bezugem, frommem Gemüt,  
Noch lebet in unfern Gauen  
Die Treue in Wort und in Lied;  
Noch eint uns mit Boden und Werben  
Der Sprache trauliches Band —  
Für Dich will ich leben und sterben,  
Du liebes, deutsches Land!

Noch wiegen die nordischen Meere  
Biel Männer froh und stark,  
Noch schüßet in schimmernder Wehre  
Der Deutsche die heimische Mark;  
Noch hindert nicht der Väter Erben  
An Mut und an eiserner Hand —  
Für Dich will ich leben und sterben,  
Du schönes, deutsches Land!

Georg v. Rohrscheidt.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 14. Nov.** Durch die Geburt von Drillingen ist der an und für sich schon große Kinderlegen der Familie des Arbeiters Jappel vermehrt worden. Es sind nun 8 Geschwister. Die Not im Hause ist trotz des Fleißes der Eltern groß.

**Potsdam, 14. Nov.** In der hiesigen Luftschiffhalle kam in einem Maschinenraum ein Monteur der Starkstromleitung zu nahe und wurde getötet.

**Plauen, 14. Nov.** (Tod im Bade.) In dem kürzlich eröffneten städtischen König-Albert-Bad wurde am Dienstag nachmittag ein Nekrut des 134. Infanterie-Regiments im Schwimmbassin vom Schläge getroffen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

**Gleiwitz, 14. Nov.** Der 23jährige Paul Walter und die 19jährige Kellnerin Regina Noon aus Jabrze ließen sich hier gemeinschaftlich durch einen Schnellzug überfahren.

**Wreschen, 14. Nov.** Im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 46 brach eine Typhusepidemie aus. Ein Sergeant und ein Musikant sind bereits gestorben.

**Celle, 14. Nov.** Der Referendar Dr. jur. Richering aus Burgdam warf sich bei Lesum vor einem D-Zug und war sofort tot. Man nimmt an, daß ein plötzlicher Irrensanfall ihn zu der unglückigen Tat getrieben hat.

**Duisburg, 14. Nov.** In der Gießerei der Niederheinischen Hütte wurden durch eine plötzliche unkippende, mit alihendem Eisen gefüllte Gießwanne 5 Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

**Gröfel, 14. Nov.** Der berühmte Weigenkünstler Josef Biniawski ist gestern gestorben. Er wurde am 23. Mai 1838 in Lublin in Rußisch-Polen geboren.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Christliche:** Am Mittwoch (Auf- und Bettag), Abends 5 Uhr: Festpredigt, Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Dr. Rausch-Argen.

**Schloßkirche:** Am Auf- und Bettag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

**Produkten-Börse.**

\* Bericht vom Berliner Fruchtmarkt am 16. Novbr. Es notierten Weizen inländ. 199—201 ab Bahn, Roggen inländ. 174,50—175,50 ab Bahn u. frei Wähle. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering —, gute 182—200 ab Bahn und frei Wägen. Hafer, fein 198—210, mittel 188—195, gering — ab Bahn und frei Wägen. Mais, amerik., mittel —, bis —, rumder 154—157 frei Wägen. Erbsen, in- u. ausländ. Futterware mittel 177—186, feine u. Laubenerbsen 190 bis 198 ab Bahn u. frei Wägen. Weizenmehl 00 25,50—28,50, Roggenmehl 0 u. 1 21,60—23,70. Weizenkleie 11,50—12,00, Roggenkleie 11,50—12,00 M.

\* Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Preise landwirtschaftlicher Produkte vom 5. Novbr. bis 11. Novbr. im Kreis Torgau: Weizen 20,00—20,80 M., Roggen 17,00—17,50 M., Gerste (Futterware) 16,00—18,00 M., Malzgerste 18,00—21,00 M., Hafer 18,00—20,00 M., Erbsen 22,00—24,00 M., Speisekartoffeln 4,00—5,00 M., Runkelrüben (Futter- und Fabrikware) 2,00—2,50 M., Senf 4,50—5,00 M., Langstroh 4,00—4,50 M., Kurzstroh 2,60 M. pro 100 Kilogramm.

**Markt-Kalender.**

Am 23. Novbr.: Schweinemarkt in Schweinitz.

**Opilonsam No. 27648.**

... Mein Brautjungfer Madalykassan  
winkt, sofort mein Opilonsam  
und sprecht Gold.

Sein Opilonsam macht's!

**Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer erst am Freitag.**

**Anzeigen.**

Einzelner Herr sucht zum 1. Dezember 1 oder 2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension für längere Zeit. Offert. mit Preis an die Exped. d. Bl.

1 Oberwohnung nebst Zubehör ist sofort od. zum 1. Januar zu vermieten bei Wilhelm Mahle, Kolonie Naundorf.

Bestellungen auf Zwiebeln, à Zentner 2,50 M., nimmt Herr Gustav Dubro bis Mittwoch entgegen. Friedrich Matthies.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf Mühlentrafé Nr. 39.

265 000 Mark sind auf Alder und Häuser in getrennt. Posten anzusetzen. (Kilch. erb.) Ernst Gerste, Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 243.

**Persil**  
wäscht selbsttätig und mühelos!  
Bestes selbsttätiges Waschmittel!  
Erprobt u. gelobt!  
Erhältlich nur in Original-Paketten, niemals lose.  
HENKEL & Co. DOSSELDORF, Allein. Fabr. such d. alibehalten  
Henkel's Bleich-Soda

Frachtbrieife sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza**  
bildet Staats- und Gemeindebeamte aus. Näh. Prospekt A. 127.

Noch Lind zum Kavalier.  
Kavalier  
Das Beste vom Besten  
Luffan für zum Kavalier  
zum Kavalier  
zum Kavalier  
zum Kavalier  
zum Kavalier

Ansichtspostkarten von Annaburg in verschiedenen Motiven empfiehlt Hermann Steinboß, Buchdruckerei.

Illustrierter Deutscher Reichskalender — Preis 50 Pfg. — Köhlers Kaiser-Kalender — Preis 50 Pfg. — vorrätig bei Herrn. Steinboß.

**Flechten**  
wässende und trockene Schuppenflechte atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Reinwaschen, Reibeschwüre, Aderweine, bläse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. Fa. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Restitutionsfluid**, vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Pfaffen zu 75 Pfg., 1,25 Mfr. und größer hält vorrätig die Apotheke Annaburg.

## Bruchleidende.

Bekannte Tatsache ist, daß Bruchentleerungen oft tödlichen Ausgang nehmen, daher empfiehlt es sich ein wirklich gut sitzendes **Bruchband** anzuschaffen, wozu sich meine Erfindung eines **Bruchbandes ohne Feder, aus Leder** hergestelt, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und solid gearbeitet, bei Tag und Nacht zu tragen. Es wird mit Recht als Spezialität ersten Ranges und als wahre Wohltat für Bruchleidende bezeichnet. Interesse eines jeden Bruchleidenden ist, sich eines dieser **bequemen Bruchbänder** zu beschaffen, wozu sich die beste Gelegenheit bietet, die Durchreise meines Vertreters zu benutzen, welcher am **Freitag d. 22. Novbr. in Wittenberg Hotel Goldene Weintraube, 9-3 Uhr** **Sonntag den 23. Novbr. in Annaburg Hotel Goldener Anker, 9-3 Uhr** **Sonntag den 24. Novbr. in Herzberg a. L., Hotel Goldene Sonne, 9-3 Uhr** Muster vorzeigt und Bestellungen entgegennimmt. Außerdem: Leibbinden, Gummistricke usw. Hochachtung

Firma **J. Glaser**, Bandagist in **Vörrah i. B.**  
Generalvertreter für Sachsen und Thüringen:  
**M. O. Hertel, Jena 2.**

**Herren-** { Ueberzieher, Ulster,  
Bozener Mäntel,  
Pelerinen, Joppen,  
**Burschen-** { Ueberzieher,  
Ulster, Joppen,  
Pelerinen,  
**Knaben-** { Ueberzieher,  
Mäntel, Pelerinen,  
Joppen,  
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge.  
Sämtliche Arbeiter-Kleidung  
in grosser Auswahl.  
**Carl Quehl.**

**Damen- und Mädchen-  
Jacketts**  
in allen Größen und Farben empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Annaburg, Torgauerstr. 12  
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernährmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Kontor-Bedarfsartikel**  
wie:  
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-  
Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::  
Federhalter, Bleistifte, Füllfederhalter  
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim  
Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher  
Radiergummi, Radiermesser, Lineale  
Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe  
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr  
empfiehlt  
**Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

**Kränze**  
zum Totenfest hält vorrätig  
**Riech's Gärtnerei,**  
Torgauerstraße.

**Spurlos**  
verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pimper, Flechten, Hautröte etc. durch tägliches Waschen mit der besten  
**Stehenpferd-Geersjowefel-Heife**  
von Bergmann & Co., Raddebut  
a. St. 50 Pf. bei Apoth. Schmorde  
und **O. Schwarze.**

**Wenn Sie**  
nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die  
ärztlich erprobten  
**Kaiser's  
Magen-  
Pfeffermünz-Caramellen**  
sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingetrichtert und geklärt. Wegen der heilsamen und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei **Wahren.** Paket 25 Pf., Dose 15 Pf. zu haben in Annaburg bei: **A. Schmorde, Apotheker, D. Schwarze, Drogerie, und Theobald Hünke (Otto Ziemann's Nachf.)**

Jeden Dienstag u. Freitag:  
frischgeröstete **Kaffee's**  
von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Russisch Brot**  
feinestes Theegebäck  
à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Deutsche Cognac-Compagnie**  
Limonette & Co. Gm. H. S. 20  
Spezial ihren Deutschen  
**Medicinal-Cognac**  
Südgaler reiner Weinbrand p. l. n. 50  
Atrac-Rum  
**Cognac-Verschärfte**  
von Mk 2.- bis Mk 4.- per Fl.  
**Doctor W. Nackens Boonekamp**  
Abwehrt zu Mk 2.50 per Fl.

Verkaufsstelle in Annaburg  
bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Selbstmarinierte  
Heringe**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Biomalz,**  
ärztlich empfohlenes, natürliches  
Kräftigungsmittel, in Dosen zu  
1.00 u. 1.90 Mk. empfiehlt  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
**D. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

**Rheinperle**  
und  
**Solo**  
Margarine sind die  
vollkommensten  
Ersatzmittel  
für allerfeinste  
Molkerei.  
**Butter**

**Der Ortsausschuß für Jugendpflege**  
wird auf **Sonntag den 24. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr** im **Saale des „Siegesfranz“** zu einer Sitzung eingeladen.  
Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten.  
Tagesordnung: Bericht. Bewilligung weiterer Mittel durch den Kreisauschuß. Weihnachtstfest.

**Der Vorstand.**  
Zubentrath. Schröder. Thoret.

**Märkisches Wander-Theater.**  
Begründet vom Schiller-Theater Berlin.  
Leitung: Dr. Johannes Klandius.  
Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 8 1/4 Uhr  
im Saale des Herrn Däumichen, hier:  
**Renissance.**  
Luftspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Stoppel-Elfeld.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller:  
Sperre 1.50 Mk., 1. Platz 1.- Mk., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: Sperre 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 75 Pf.

Für  
**Vereine**  
liefert zu den Winter-  
Vergnügungen ..  
Einladungs-  
Karten  
Programme  
Festlieder  
in geschmackvoller  
Ausführung  
**Herm. Steinbeiss**  
Buchdruckerei.

**Königsberger Lotterie.**  
Ziehung 12. Dezember:  
— Lose à 1 Mk. —  
11 Lose 10.00 Mk. (auch gemischt),  
empfiehlt und versendet  
**Hermann Reich.**  
**Annaburger  
Landwehr-  
Berein**  
(eingetragener Verein).  
Sonntag den 21. November,  
abends 8 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
bei Herrn Kamerad Däumichen.  
Tagesordnung:  
1. Begrüßungs-Ansprache.  
2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Sitzung.  
3. Statutenänderung.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Anträge.  
6. Vereins-Angellegenheiten.  
**Der Vorstand.**

**Dr. Weber's Arnica-Oel**  
großartig bewährt gegen **Saarrausfall**  
und **Schuppenbildung**, Flasche 50 und  
75 Pf. empf. Apoth. **A. Schmorde.**

**Naturheilkunde!**  
**Nährsalz-Kakao!**  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Emmentaler  
Edamer  
Camembert-  
Limburger  
Käse**  
und ff. Landkäse  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Bayerische  
Malzextrakt-Bonbons**  
Paket 30 Pf.  
sowie acht russische **Knötchen-  
Brust-Carmellen**  
Paket 15 u. 25 Pf.  
gut bewährte Linderungsmittel bei  
 **Husten und Heiserkeit**  
hält vorrätig die  
Apothek **Annaburg.**

**Jackenwolle, weiß,  
Häkelwolle,  
weiß und farbig,  
Zephyrwolle**  
in allen Farben  
empfiehlt  
**Carl Quehl.**

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit zu teil wurden, sagen wir herzlichsten Dank; vor allem dem Männer-Turn-Verein Jahm u. dessen Gesangsabteilung für die uns erwiesenen Ehrungen.  
**Chr. Glässner u. Frau.**

**Eduard Vetter**  
sagen wir, insbesondere für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit herzlichsten Dank.  
Desgleichen danken wir Herrn Schlosspfarrer Langguth für die Trostesworte am Grabe und Herrn Lehrer Schimpff für die Leitung des Gesanges.  
**Die trauernden  
Hinterbliebenen.**  
Ww. Vetter nebst Kinder.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 135

Dienstag, den 19. November 1912.

16. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Dienstag den 19. November er., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum „Siegesturm“.

### Tagessordnung:

1. Kenntnisnahme: a) von dem Kassen-Revisions-Protokoll, b) von der Zurücknahme des Bergerschen Heilantrages, c) von dem genehmigten Ortsstatut der Fortbildungsschule.
2. Bericht über das Ergebnis der mit Ranz und Kase geführten Verhandlungen betr. Gasanschlußkosten eventl. Niederlegung der Röhre.
3. Abnahme der Gemeinderrechnung pro 1911 und Entlastungsertelung.
4. Wahl von 4 Mitgliedern für den Schulvorstand der Fortbildungsschule.
5. Ankauf der Schulhäuser Markt 24/25.
6. Beitritt der Gemeinde zur Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände und zur Witwen- und Waisenversorgungsanstalt der Provinz Sachsen.
7. Umgemeindung der Schulhäuser 24/25.

### Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 15. November 1912.

### Der Gemeinde-Vorstand.

Reigenstein.

## Der Balkankrieg.

Das Zentrum der Tschataldischastellung durchstoßen. Die Forderungen der Sieger. Die Hoffnungen der Türken auf die Tschataldischastellung haben sich, wie vorauszusehen war, nicht erfüllt. Die durch die Schlägen von Kist-Kilisse, Kile-Burgas und die Rückzuggefechte geschwächten Truppen waren dem Ansturm der siegesgewohnten Bulgaren nicht mehr gewachsen, und der Zugang, den sie aus Anatolien erhielten, scheint zum großen Teil aus Neidiz bestanden zu haben, deren Unbrauchbarkeit sich in diesen Kriegen bereits zur Ge-

nüge gezeigt hat. Dazu kam die schlechte Armierung der vernachlässigten Werke. Auch die von kleinasiatischen Soldaten eingeschleppte Cholera muß dazu beigetragen haben, die geringe noch vorhandene Widerstandskraft lahmzulegen. Das Zentrum der Tschataldischastellung ist durchstoßen worden. Damit ist das Schicksal der Türkei erfüllt. Es bleibt dem Osmanenreich nichts anderes übrig, als um Frieden zu bitten.

Die Bedingungen, die man in der bulgarischen Hauptstadt den Besiegten aufzuerlegen gedenkt, gehen allerdings aufs Ganze. Ein Telegramm meldet:

Sofia, 15. Nov. Die Depesche Kamil Paschas, durch die er König Ferdinand um Frieden bittet, ist bei der hiesigen Regierung bereits Mittwoch abend eingetroffen, wurde aber zunächst geheim gehalten. Die unerwartete Wendung dürfte hervorgerufen sein durch die großen Erfolge der Bulgaren an der Tschataldischastellung. Die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen sind durch die sofort abgehaltenen Regierungsberatungen noch nicht endgültig festgelegt, da die Zustimmung des Königs fehlt, zu dem in Vertretung der Regierung Oberpräsident Danem heute abreist. Als glaubwürdig sind folgende Punkte zu bezeichnen: Räumung des Restes der Tschataldischastellung und entweder Kapitulation der Tschataldisch-Armee oder Abzug unter Bedingung, Räumung von Adrianopel, Stutari, Janina und Monastir, weiter Einzug der bulgarischen Truppen in Konstantinopel, Abtretung der besetzten Gebiete, Internationalisierung Konstantinopels, außerdem freie Dardanellen-Durchfahrt und zulezt Kriegsschiffabgung.

Konstantza, 15. Nov. Schreckliche Zustände in der Umgebung von Konstantinopel. Der nach dem Kriegsausbruch entsandte Spezialberichterstatter des Hirschischen Telegraphenbureaus telegraphiert in einem Radiotelegramm folgendes: Der unglücklichen Bevölkerung in der Umgebung von Konstantinopel droht ein bevor-

die die Weltgeschichte je gesehen hat. Wie aus amtlichen Feststellungen hervorgeht, sind 125 000 brotlose Flüchtlinge in der Umgebung von Konstantinopel teilweise verhungert und zum Teil dem Hungertode nahe. Eine andere Anzahl droht Seuchen und anderen Krankheiten zu erliegen. Die Notlage der Unglücklichen wird von gewissenlosen Leuten in schamlosester Weise ausgebeutet, die den Leuten das wenige, was sie von ihren Habseligkeiten gerettet hatten, zu den unglaublichen Preisen abnehmen. Ich selbst sah gestern, wie flüchtige Bauern Küher, das Stück zu 20 Pfg. und Schafe für 3,40 Mk. verkauften. Für einen Zug Ochsen wurde der Preis von 15 Mk. bezahlt. Die Regierung ist diesem Treiben gegenüber völlig machtlos. Sie hat Anordnungen getroffen, nach denen die Flüchtlinge täglich in 2 Zügen vermittelst der anatolischen Bahn nach Asien befördert werden. Auf asiatischem Gebiet hängt man an jeder Station zwei Wagen ab, und die Lokalbahnrennen sollen sich dieser Unglücklichen annehmen. Diese wissen aber nicht wie sie sich helfen sollen, weil ihnen die erforderlichen Mittel fehlen.

Eine hervorragende Leistung. Der kleine deutsche Kreuzer „Breslau“ hat die 2700 Seemeilen lange Strecke Kiel—Malta in sieben Tagen zurückgelegt, d. h. 386 Seemeilen an jedem Tage, und damit die schnellste Fahrt gemacht, die je ein deutsches Kriegsschiff ausgeführt hat.

Was geht in Rußland vor? Der russische Ministerrat hat beschlossen, die bereits bekannte Maßnahme, die die Zurückhaltung der Rerewerkschaft, die Ende November entlassen werden sollten, bis zum 31. Dezember d. Js. vorläufig, auszuüben.

Der „Jeune turc“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die russische Regierung eine Generalmobilisation ihrer europäischen Streitkräfte angedordnet habe.

Die „Königliche Zeitung“ zitiert eine von dem römischen „Avanti“ wiedergegebene Aeußerung eines höheren Beamten der russischen Flotte

## Die Nachbarn vom Heidelberg.

Roman von Ludwig Blümcke.

15] Nachdruck verboten.  
Wohl 10 Minuten stand er starr und regungslos bei seinem Oxyer. Ganz allmählich kehrte die klare Vernunft wieder in sein Hirn zurück. Und nun hieß es für ihn: Fliehen, so schnell wie möglich fliehen. Denn eine lange Buchhausstraße war das Mindeste, was er zu erwarten hätte, wenn man ihn nicht wegen Mordes hingerichten würde. In einen Mord mußte ja jeder glauben, wo er so oft in den letzten Tagen seine feindliche Gefinnung gegen Thord hatte merken lassen. Ein Zeuge war nicht dabei gewesen. — Dann dachte er an seinen Vater, an Inge, an alle Lieben, verloren bin ich für sie. Ich trage das Sainschicksal auf der Stirn. „Unfähr und flüchtig sollst du sein!“ so lautete der göttliche Befehl, dem ich jetzt folgen muß. Aber wohin? — „Wieder stockte sein Fuß.  
Es war vollständig dunkel geworden. Totenstille herrschte rings umher.

Da rannte Erwald, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, dem Schulhaule zu. Holms wollte er Lebenswohl sagen, Inge wollte er noch einmal sehen und ihr schwören, daß er seinen ärgsten Feind nicht absichtlich getötet. Sie sollte wissen, wie es gekommen war. Und aus ihrem Munde sollten die andern es wieder erfahren. Sie würde ihn nicht verdammen und nicht als einen Mörder



„Bist du das, Junge?“ fragt der Untkommende und der Schulbeladene erkennt Hans Hirschichs Stimme. Das muß eine Fügung des Himmels sein! Dem Freunde will er zuerst alles erzählen.  
„Ich bin es!“ antwortete er und mit wenigen Sätzen hatte er seine Tat eingekanden.

„Ich bereue es bitter, ich habe wie ein wildes Tier gehandelt, aber aus Notwehr. Wäre es nur nicht so schlimm geworden!“

Tränen erstickten seine Stimme bei diesen letzten Worten.

„Ist er denn ganz tot?“

„Ohne Zweifel!“

„Dann mußt du fort, auf der Stelle fort über die dänische Grenze! — keine Minute darfst du verlieren! Unter Herzgott meint es gut mit dir, das er dich aus seiner Fügung, die uns gerade jetzt zusammenführt. Ich habe heute 120 Taler zusammengebracht. Damit sollst dein Vater morgen zu Thorö gehen und sagen: „Hier habe ich die Finken. Sie können dieselben jeden Tag bekommen, schon im voraus. Jetzt lassen Sie mich zurückden und wagen Sie nicht wieder, mein Eigentum zu betreten!“ Nun, es ist eben anders gekommen. Und wir müssen annehmen, der Himmel hat es so gewollt. Aber nicht viele Worte! — Hier, nimm das Geld. Bis Dinglett ist Fahrgelegenheit von Hoftrup aus. — Du bist vor Tagesanbruch in Jütland.“

Noch ein paar herzliche Abschiedsworte, ein Händedruck innig und fest als ein Siegel ewiger Freundschaft, und Erwald und Hans trennten sich.

Vorläufig niemand etwas zu sagen, damit der Freund einen Vorprung gewinne, wenigstens bis morgen Schweigen, hielt Hans für das Passamste. Dann würde man den Toten finden und den Tot-